

**Konzept der Krippe der ev.-luth. Kindertagesstätte der
Thomasgemeinde**

**Ev.-luth. Kindertagesstätte der Thomasgemeinde
An der Thomaskirche 2
37081 Göttingen**

Kindertagesstättenleiterin: Julia Merkle
Stellvertreterin: Mareile Korsch

Telefon Kindergarten: 0551 – 703991
Fax: 0551 – 3077229
Telefon Krippe: 0551 - 20533035
Email: Kita.Thomasgemeinde@evlka.de

Träger:

Evangelischer Kita – Verband Göttingen – West
Vorsitzender: Pastor Mehrtens
Vertreter der Thomaskirchengemeinde im Verband
Edith Bornemann
Doris Deppe

Pädagogische Leitung :

Ute Lehmann–Grigoleit
Düstere Str. 40, 37073 Göttingen
Tel. : 0551 - 38118150

Wirtschaftliche Leitung :

Wiebke Bartels
Düstere Str. 19, 37073 Göttingen
Tel. : 0551 – 4961 - 256

Wir sind Teil der Thomaskirchengemeinde

Unser Pastor : Markus Wackernagel
Rosdorfer Weg 6
Tel. : 0551 - 72617

1.Fassung 28.03.20222

Was uns in der Krippe wichtig ist

Der Alltag ist die Förderung

Wir begleiten die Kinder im Alltag und bieten Unterstützung gemäß den individuellen Fähigkeiten des einzelnen Kindes. Dabei beachten wir das Tempo jeden Kindes und geben ihm Zeit und Raum, um sich gut entwickeln zu können.

Auf der Grundlage der individuellen sowie der entwicklungsbedingten Bedürfnisse der Kinder gestalten wir Räume und stellen Material zur Verfügung. Auf der Basis einer wertschätzenden Beziehungsgestaltung unterstützen wir jedes Kind auf seinem Weg zur Selbständigkeit.

Die Kinder bekommen die Gelegenheit freizugängliches Material zu entdecken, mit ihnen zu experimentieren und sich auszuprobieren.

An dem Beispiel „Korken“ lassen sich gut Lernentwicklungen veranschaulichen.

Korken werden gern zum Schütten und Transportieren genutzt.

Spielerisch setzt sich das Kind mit Mengen auseinander.

„Mein Eimer ist voll und schwer, doch nehme ich die Hälfte der Korken raus so ist er leichter.“

„Mein Eimer ist so voll, dort passt kein Korken mehr hinein. Entweder muss ich mehrmals laufen, um alle transportieren zu können oder ich nehme mir einen zweiten Eimer.“

Während einer Bewegungseinheit kann die Fachkraft die motorische Entwicklung beobachten. Ein Kind steigt am Kletterdreieck auf die erste Stufe und ist stolz auf seinen Erfolg. Es hat gelernt sich an den Armen nach oben zu ziehen, das Gleichgewicht zu halten, die Körperspannung zu halten und seine Kraft zu dosieren.

Das Lernen erfolgt im Spiel – Spielen ist Lernen

Kinder lernen mit all ihren Sinnen. Dabei hat jedes Kind sein eigenes, individuelles Lern- und Entwicklungstempo. Ein Kind will lernen Dinge zu verstehen, die Umwelt zu begreifen und sich als einen Teil dieser Umwelt wahrzunehmen.

Kinder sammeln:

- Bewegungs- und Raumerfahrungen:

In diesem Bereich bieten wir den Kindern z.B. Holzspielgeräte der Wulfshagenerhütten wie Rutschbretter, Kletterdreieck, Bogenleiter, ein Wobbel, eine Holzschaukel und einiges mehr an. Diese Materialien sind angelehnt an der Emmi Pickler-Pädagogik und ermöglichen durch ihre vielseitigen Einsatzmöglichkeiten verschiedene Bewegungsanreize.

Der Gruppenraum ist in verschiedene Funktionsecken gegliedert und bietet daher jedem Kind individuelle Anreize. Unterschiedliche Bedürfnisse können so ausgelebt und befriedigt werden. Die Turnecke, eine Bauecke, eine Puppenecke und eine Kuschecke als Rückzugsmöglichkeit stehen jedem Kind zur Verfügung und werden je nach Interesse verändert. Auf diese Weise bleibt der Aufforderungscharakter gegeben.

Im Krippengarten sind Fahrzeuge, eine Nestschaukeln, eine Rutsche, Bälle sowie Schubkarren und Sandspielzeug zu finden.

Diese Bewegungsanreize sind für jeden Entwicklungsstand der Krippenkinder gegeben und laden zum Ausprobieren der motorischen Fähigkeiten ein.

- Material und Umwelterfahrungen:

Wir stellen den Kindern ein großes Angebot verschiedener Materialien zur Verfügung.

Besonders Alltagsgegenstände wie Korken, Schwämme, Gardienenringe, Becher, Kisten, Löffel, und Zangen stehen in großer Anzahl zu Verfügung und laden so zum Schütten, Transportieren und Experimentieren ein.

Materialien wie Kastanien, Sand, Nudeln und Wasser ermöglichen die basale Stimulation und ganzheitliche Erfahrungen.

Der Krippengarten und gemeinsame Spaziergänge bieten Gelegenheit Sinneserfahrungen mit verschiedenen Umweltmaterialien zu sammeln.

Hier werden Steine, Blätter und Stöcker gesammelt und für So-tun-Als-ob-Spiele genutzt. Mit einer Vielzahl an Untergründen, wie Sand, Kies, Gras und Steine machen die Kinder ganzheitliche Materialerfahrungen.

- Soziale und kommunikative Erfahrungen und vieles mehr sammeln, die dem Kind dabei helfen zu wachsen und selbständig zu werden.

Dabei ist es unsere Aufgabe diesen Bedürfnissen Raum zu geben und durch vielfältige Gestaltung zu ermöglichen.

Im sozialen Miteinander erleben die Kinder Spielsituationen, welche nach eigenen Regeln gestaltet werden. Kompromisse, Rücksichtnahme, Konflikte und Hilfsbereitschaft ist daher stets ein großer Bestandteil.

Etwas abgeben können und etwas zu teilen gehört ebenfalls zu den Erfahrungen im sozialen Refugium. Kommunikation ist hier fester Bestandteil und macht das soziale Miteinander überhaupt möglich. Es wird sich anhand zahlreicher Kommunikationsmittel bedient, um auf jeden individuell eingehen zu können. So nutzen jüngere Kinder häufiger die nonverbale Kommunikation, während die älteren Kinder sich verbal artikulieren können. Unterschiedliche Erstsprachen sorgen häufig für Vermischungen mehrerer Kommunikationsmittel.

Schlafen und Ruhen

Kinder im Krippenalter haben noch ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Schlaf während des Tagesablaufes. Nur ein ausgeruhtes Kind kann seiner Neugierde ausgiebig, körperlich gestärkt und sicher nachgehen und ist bereit Neues zu erforschen. Daher ist es uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zur Ruhe und Erholung einzuräumen.

Jedem Kind steht ein eigener Ruheplatz zur Verfügung, an dem es individuell begleitet seinem Schlaf- und Ruhebedürfnis nachgehen kann. Zum Einschlafen befinden sich immer mindestens zwei bis drei päd. Fachkräfte im Schlafräum, die die Kinder nach ihren Wünschen individuell in den Schlaf begleiten sei es durch streicheln, Rücken kraulen, auf den Arm nehmen, ein Schlaflied singen etc. Es wird sich nach dem individuellen Bedürfnis des Kindes gerichtet. Auch die von zu Hause mitgebrachte Schnuffeltücher, Nuckel, Kuschtiere etc. ergänzen die individuellen Schlaf- und Ruhebedürfnisse der einzelnen Kinder.

Da die Kinder an ihrem eigenen Ruheplatz etwas vertrautes, Sicherheit und ein Gefühl „von zu Hause“ verspüren sollen, wird die Bettwäsche von zu Hause mitgebracht.

Des Weiteren befinden sich immer ein bis zwei päd. Fachkräfte durchgehend im Schlafräum.

Diese Form der „Schlafwache“ nutzen wir, um Kinder die schlecht träumen oder wach werden individuell aus der Schlafsituation vertrauensvoll abzuholen und gegebenenfalls zu trösten.

Forscher gehen davon aus, dass das Gehirn im Schlaf zuvor Erlebtes noch einmal abrufft und so neue Gedächtnisinhalte festigt und in das bestehende Gedächtnis integriert. Dabei werden Verbindungen zwischen Nervenzellen verstärkt, neu geknüpft oder auch abgebaut.

Schlaf ist daher für die Hirnentwicklung der Kleinkinder unverzichtbar. Jedes Kind sollte seinen Grundbedürfnis nach Schlaf, Erholung und Regeneration nachkommen können. Die pädagogische Fachkraft greift nicht durch Wecken in diese wichtige Phase ein. Ist das Schlafbedürfnis erfüllt und die Kinder erwachen, werden sie von der pädagogischen Fachkraft zugewandt in Empfang genommen. Individuell wird geschaut, ob Bedarf nach pflegerischer Tätigkeit besteht. Im Gruppenraum findet jedes Kind seine eigene Box mit Kleidung vor. Die Fachkraft unterstützt die Kinder beim Ankleiden. Nun können die Kinder ihr exploratives Spiel wieder aufnehmen.

Essen und Trinken

Essen und Trinken ist ein Grundbedürfnis und wird von Kindern als sehr sinnlich und befriedigend wahrgenommen. Jedes Kind hat hierbei seine ganz eigenen Vorlieben, die erkannt und berücksichtigt werden müssen. Kleine Kinder essen gerne mit allen Sinnen und hinterlassen beim Essen ihre eigenen Spuren.

Dabei werden auch gerne und oft die Hände der Kinder als „Werkzeuge“ zur Nahrungsaufnahme genutzt. Dies ist ein natürlicher Entwicklungsvorgang bei der Nahrungsaufnahme kleiner Kinder und wird durch das pädagogische Fachpersonal begleitet.

Kleine Kinder, die noch nicht selbstständig auf einen Stuhl sitzen können, werden auf dem Schoß der päd. Fachkraft begleitet und ggf. mit gefüttert. Auch größere Kinder, die schon selbstständig auf einem Stuhl sitzen können, aber bei denen die Nahrungsaufnahme noch ungeübt ist, werden natürlich von der päd. Fachkraft unterstützt.

Die Kinder haben bei allen Mahlzeiten die Möglichkeit sich das Essen selbstständig auf die Teller zu füllen.

Die angebotenen Getränke bestehend aus Wasser, Milch und Tee. Diese können eigenständig von den Kindern ausgewählt und in Gläser oder Becher eingeschenkt werden. Jüngere Kinder bekommen die Gelegenheit ihre Trinkflaschen von zu Hause mitzubringen und aus diesen zu trinken.

Die pädagogischen Fachkräfte passen die Uhrzeiten der Nahrungsaufnahme, an das Bedürfnis der Kinder an. Die Kinder entscheiden eigenständig welche Komponente und Menge sie essen.

Die Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen und Teezeit) werden gemeinsam eingenommen. Dennoch hat jedes Kind die Möglichkeit auch in den Zwischenzeiten zu essen und zu trinken.

Des Weiteren ist das Krippenbesteck an die Größe und Motorik der Kinder angepasst und besteht aus Tellern, Gabeln, Löffeln, Messer, Gläsern, Bechern und speziellen Essschälchen (Reutlinger Essschälchen) für die jüngeren Kinder.

Durch diese individuelle Form der Schüsseln wird schon den kleinsten eine Teilhabe der Mahlzeiten ermöglicht. Die Reutlinger-Essschälchen unterstützen die Kleinsten beim Erlernen des selbstständigen Essens.

Vor dem Mittagessen wird eine kurze Wartezeit mit gesungenen Liedern und Fingerspielen überbrückt. Ebenfalls wird vor dem Frühstück und dem Mittagessen ein gemeinsamer Tischspruch aufgesagt. So wird das gemeinsame Essen für die Kinder ein kommunikatives, schönes und entspanntes Erlebnis. Das Mittagessen wird Frisch gekocht aus dem Kindergarten geholt und die Teezeit (Obst, Gemüse, Knusperbrot mit und ohne Butter und Brezeln) wird in der Krippe zubereitet.

Pflege und Sauberkeitsentwicklung

Die Pflege nimmt im Krippenalltag einen Großteil der Zeit in Anspruch.

Doch diese Zeit ist pädagogisch wertvolle Beziehungszeit zwischen Kind und Pädagogin. In diesen 1:1 Situationen gehen wir auf die Bedürfnisse des Kindes nach Nähe und körperlicher Zuwendung ein und wenden uns dem Kind zu. Die Zeit der Pflege ist ein wichtiger Baustein für Kommunikation und Koordination.

Das Kind gestaltet Pflegesituationen aktiv mit und trifft eigene Entscheidungen. Beispielsweise von wem möchte ich gewickelt werden? Oder möchte ich im Stehen oder im Sitzen gewickelt werden?

Eine gute Beziehung zum einzelnen Kind und eine vertrauensvolle Umgebung sind unabdingbar. Um Ängste zu nehmen und eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen, wird jede Handlung dem Kind erklärt. Es wird sich Zeit genommen und auf die Mimik, Gestik und Sprache eingegangen. Abläufe werden angekündigt und das Kind wird eine aktive Beteiligung ermöglicht. So nimmt das Kind beispielsweise eigenständig die Windel aus seiner Schublade oder sucht sich die Wechselkleidung aus.

Der Bereich der Pflege und Sauberkeitsentwicklung beinhaltet jedoch mehr als die Wickelsituation oder der Gang auf die Toilette. Das An- und Auskleiden, waschen, Nase putzen, Haare frisieren, trösten, schlafen und vieles mehr, sind intime Situationen welche Respekt- und Liebevoll gestaltet werden.

Sprache und Kommunikation

Die Fähigkeit, Sprache(n) zu erwerben ist Teil der genetischen Veranlagung eines Menschen. Das Gehirn eines Kleinkindes ist von Natur aus darauf vorbereitet, sprachliche Muster zu entdecken sowie Regeln zu bilden und zu verfeinern. Bevor Kinder selbst erste Worte aussprechen (Sprachfähigkeit), verfügen sie bereits über einen passiven Wortschatz. Sie zeigen durch Blickrichtung oder ihr Verhalten, dass sie eine Mitteilung oder eine Aufforderung verstehen können (Sprachverständnis).

Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Kind gezielt, um auf den gegenwärtigen Entwicklungsstand gut eingehen zu können. So geht die Pädagogin individuell auf das Kind und seine Bedürfnisse ein.

Gesten und Blicke werden verbalisiert. Worte und Sätze im korrektiven Feedback wiederholt.

Aufgabe der Fachkraft ist es, möglichst zahlreiche Sprach- und Kommunikationsanlässe zu schaffen.

Dies geschieht beispielsweise im Freispiel, in welchem Kind und päd. Fachkraft in gemeinsame Interaktion treten.

Sprache und Kommunikation sind in jeder Situation des Krippenalltags vertreten. So werden beispielsweise in der Pflege Abläufe benannt.

Während der Nahrungsaufnahme werden Wünsche und Bedürfnisse erfragt und verbalisiert. In An- und Ausziehsituationen werden Kleidungsstücke und Körperteile benannt.

Sprach- und Kommunikationsanlässe werden ebenfalls in pädagogisch geplante Angebote integriert.

Gemeinsame Bilderbuchbetrachtung, Singspiele, Fingerspiele, kurze Reime und vieles mehr verfügen über einen großen Aufforderungscharakter. Sie bringen Freude und Spaß an der Sprache.

Dies ist noch einmal mehr für die Kinder wichtig, die in der Krippe Deutsch als eine Zweitsprache erwerben.

Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt erachten wir als Bereicherung und begegnen diesen mit Respekt und Akzeptanz.

Wir wissen um die Wichtigkeit der Muttersprache beim Erwerben der deutschen Sprache und unterstützen die Kinder in ihrem natürlichen Lernen Mithilfe fundierter Kenntnisse im Bereich der Mehrsprachigkeit.

Religion und Glauben

Wir nehmen die Kinder als einzigartiges und von Gott geliebtes Individuum an und begegnen ihm mit Achtung und Respekt.

Die Kinder haben die Möglichkeit an den von den Kindergartenkindern mit gestalteten Gottesdiensten in der Thomaskirche teilzunehmen. So können sie christliche Rituale, Geschichten und Werte erleben.

Integration in der Krippe

Integration bedeutet, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit mit seinen individuellen Bedürfnissen in die Gemeinschaft aufzunehmen. Wir lernen miteinander und voneinander.

Die Integration von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen oder diagnostizierter Beeinträchtigung in die Krippe ergibt sich aus unserer Haltung und aus unserer pädagogischen Überzeugung.

Die Gruppenstruktur wurde an die integrative Arbeit angepasst. In der Gruppe finden sich 10 Plätze für Regelkinder und 2 Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Eine heilpädagogische Fachkraft unterstützt das Team.

Für die Integrationskinder der Krippe werden regelmäßig Kooperationsgespräche angeboten. Hier findet ein erweiterter Austausch zwischen Eltern, Heilpädagog*in, eventuell einer Mitarbeiter*in des Frühförderstelle und den Therapeuten die mit dem Kind arbeiten statt.

Übergänge

Die ersten Übergänge der Kinder sind meist vom Elternhaus in die Krippe, daher ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften in der Eingewöhnungsphase und darüber hinaus sehr wichtig.

Der erste Kontakt, der zwischen Kindern, Eltern, und Fachkräften kann auch in der Kita stattfinden. Die Kinder und Eltern erleben so schon die Kinder und die Fachkräfte in einzelnen Interaktionen. Ist dies nicht der Fall, entsteht der erste Kontakt beim Aufnahmegespräch. Zu dem Aufnahmegespräch wird jede Familie per Brief in die Krippe eingeladen. In diesem Gespräch, das die Bezugspädagogin führt, geht es darum, sich gegenseitig kennenzulernen und die Vorlieben, Interessen und Abneigungen des Kindes zu erfahren, dazu wird jeder Familie noch ein Fragebogen zum Kind mit nach Hause gegeben, der zur Eingewöhnung mitgebracht werden soll. Dieser Fragebogen enthält Fragen zum Kind, der dem pädagogischen Fachpersonal zur Unterstützung dient, dass Kind so gut wie möglich kennenzulernen und daraus die Eingewöhnung gestalten kann.

Außerdem wird der Verlauf der Eingewöhnung erläutert und ein Termin für den Beginn ausgemacht, dazu gibt es Unterlagen mit nach Hause.

Wir gestalten unsere Eingewöhnungen stufenweise, langsam, sanft und individuell, damit sich das Kind in seinem eigenen Tempo auf die Bezugspädagogin und die neue Umgebung einlassen kann und sich wohl und geborgen fühlt.

Wir arbeiten in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, dieses Modell gilt als gut erprobt und verlässliches Konzept. Je nach Bindungserfahrung und kindlichen Verhaltens, ist die Dauer der Eingewöhnung unterschiedlich lang.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell besteht aus sechs Phasen:

1. Phase: Aufnahmegespräch und Informationsaustausch

2. Phase: Beginn der Eingewöhnung

Beginn der Eingewöhnung mit einer Bezugsperson (Mama, Papa, Oma, Opa) des Kindes und der Bezugspädagogin. Das Kind bleibt die ersten drei Tage eine Stunde mit der Bezugsperson in der

Krippe. Die Bezugspädagogin beginnt mit dem Beziehungs- und Bindungsaufbau. In dieser Phase verhält sich die Bezugsperson des Kindes eher passiv und beobachtend, dennoch schenkt sie dem Kind Aufmerksamkeit, wenn es danach verlangt.

3. Phase: Erster Trennungsversuch

Auch hier wird individuell auf das Kind eingegangen und beobachtet, ob der erste Trennungsversuch am vierten Tag stattfinden kann, dies wird mit der Bezugsperson kommuniziert. An dem Tag, an dem die Trennung stattfindet, kommt die Bezugsperson erst einmal in Ruhe mit dem Kind in der Gruppe an. Die Bezugsperson verabschiedet sich bewusst und aufmerksam von dem Kind.

Der Lösungsprozess zwischen Bezugsperson und Kind, kann durch ein Verabschiedungsritual positiv gestaltet und unterstützt werden.

Die Reaktion des Kindes bei der ersten Verabschiedung entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Reagiert das Kind gelassen, sicher und weint nicht, wird die Eingewöhnung einen schnellen Verlauf von zwei bis drei Wochen nehmen. Lässt sich das Kind allerdings noch nicht von der Bezugspädagogin beruhigen und trösten, wird die Bezugsperson sofort wieder in den Raum zurückgeholt.

Das bedeutet, dass das Kind noch Zeit braucht. Somit wird die Eingewöhnung noch etwa vier bis sechs Wochen dauern.

4. Phase: Bindung festigen und Sicherheit geben

Dieses ist die sogenannte Stabilisierungsphase, in dieser Phase gibt die Bezugspädagogin dem Kind viel Aufmerksamkeit, verbringt viel Zeit mit ihm, damit Vertrauen wachsen und Bindung aufgebaut werden kann.

Das Kind verbringt erst einmal eine halbe Stunde ohne Bezugsperson in der Krippe, diese Zeit wird von Tag zu Tag verlängert. Weiterhin gibt es einen engen Austausch zwischen Bezugsperson und Bezugspädagogin. So bekommen die Bezugspersonen einen Einblick und Einsicht in die Befindlichkeit ihres Kindes und gewinnen Vertrauen, dieses wirkt sich positiv auf das Kind aus.

5. Phase: An die neue Situation gewöhnen und einleben

In dieser Phase ist das Kind bereits mehrere Stunden ohne Bezugsperson in der Krippe, dennoch müssen die Bezugspersonen ständig erreichbar sein.

Das Kind muss erst seinen sicheren und festen Platz in der Gruppe finden, dabei wird es von der Bezugspädagogin unterstützt.

6. Phase: Eingewöhnt

Erst wenn das Kind sich sicher fühlt und die Bezugspädagogin von dem Kind als sichere Basis akzeptiert wird und sich von ihr trösten und versorgen lässt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Um einen sicheren und guten Übergang vom Elternhaus in die Krippe zu ermöglichen ist der ständige Austausch die Basis der Eingewöhnung.

Eine gute Haltung der Bezugspersonen gegenüber dem pädagogischen Fachpersonal ist wichtig und wirkt sich beruhigend und stärkend auf das Kind aus und ermöglicht einen positiven Übergang.

Eine Erleichterung und Sicherheit für das Kind kann ein Übergangsobjekt sein. Dieses soll sich das Kind allein aussuchen dürfen, wie zum Beispiel ein Kuscheltier, der Schnuller, ein Schnuffeltuch oder was auch immer dem Kind Sicherheit gibt. Diese Übergangsobjekte helfen dem Kind in einer schwierigen Situation und spenden ihm Trost.

Die Krippe als familienergänzende Arbeit

Wir möchten die Kinder gemeinsam mit den Eltern in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen.

Es ist uns wichtig zu den Eltern eine ausgeglichene, vertrauensvolle und professionelle Beziehung ist hier die Basis für ein gutes Gelingen.

Da die Begleitung in zwei unterschiedliche Räume und auch zu unterschiedlichen Zeiten geschieht, ist ein intensiver Austausch zwischen päd. Fachkraft und Eltern für eine positive Beziehung und pädagogisch sinnvolles Handeln enorm wichtig. Auch im Hinblick darauf, dass Kinder im Krippenalter ihre Bedürfnisse noch nicht ausreichend in Worte fassen können ist der Austausch zwischen Fachkraft und Eltern grundlegend für eine gute Entwicklung.

Der Austausch beginnt vor der Eingewöhnung. Am Informationsnachmittag vor der Sommerschießzeit ist die erste Gelegenheit miteinander in das Gespräch zu kommen, grundlegende Fragen zu klären und Informationen zu erhalten.

Während der Eingewöhnung finden immer wieder kurze Gespräche statt, um den Übergang in die Einrichtung zu erleichtern.

Ist das Kind in der Krippe sicher angekommen, bieten wir jedem Elternteil am Ende der Eingewöhnung ein Reflektionsgespräch an. Darüber hinaus finden Entwicklungsgespräche, regelmäßige Elternabende und Tür- und Angel-Gespräche statt. Vor dem Übergang in den Kindergarten findet ein Abschlussgespräch statt. Die App Kidsfox erleichtert ebenfalls die Kommunikation, unter anderem da diese in vielen Sprachen einstellbar ist. Sie bietet die Möglichkeit für einen kurzen unkomplizierten Informationsaustausch.

Da wir in unserer Einrichtung einer großen kulturellen Vielfalt begegnen, haben wir auch sprachliche Barrieren zu meistern. Hier sind wir sehr flexibel und gehen individuell mit der Situation um. So bitten wir beispielsweise Dolmetscher um Unterstützung, weichen auf die englische oder polnische Sprache aus oder kommunizieren nonverbal über Gestik und kurz geschriebene Informationen.

Eine kurze Übersetzung ist unkompliziert über jedes Smartphone möglich.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft ist meist die erste außerfamiliäre Bezugsperson eines Kindes im Krippenalter und bietet somit dem Kind ein neues Lernumfeld. Die Gestaltung einer positiven Beziehung und eines guten Austausches zwischen Eltern und Pädagogen ist daher grundlegende Aufgabe der Fachkraft. Sie sieht die Eltern als Experten ihres Kindes an, auf deren Informationen sie die Beziehung zum Kind aufbaut.

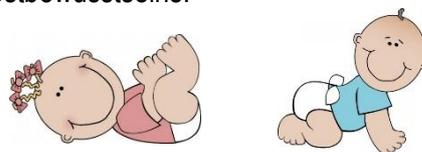
Sie begleitet das Kind in seiner Entwicklung, gibt ihm Unterstützung beim Erlernen von Fertigkeiten und bietet Raum, Zeit und Material für Entwicklungsanreize.

Die pädagogischen Fachkräfte bereiten die Räume altersentsprechend, reizvoll und anregend mit Spiel- und Bewegungsmaterialien vor. Es ist wichtig, den Kindern angemessene Materialien bereitzustellen, die auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Dieses gelingt den pädagogischen Fachkräften indem sie die Kinder aufmerksam beobachten und sie erkennen daraus, welche Materialien vorhanden sind und welche noch von den Kindern benötigt werden. Wir geben im Alltag Anregungen, wie Spiel- und Kreativangebote, die dem Potenzial der Kinder entsprechen und bieten uns als „Spielpartner“ an, dabei geben wir Hilfestellungen bei Ideen, Wünschen und Bedürfnissen. Durch immer wieder wechselnde Spielangebote und neue Raumgestaltungen können sich die Kinder frei entfalten. Die pädagogische Fachkraft sorgt dafür, dass das Kind seine Grundbedürfnisse befriedigen kann. Dabei gehen sie achtsam und liebevoll mit dem Kind um und vermittelt ihm das Gefühl, dass es in seiner Einzigartigkeit geliebt und erwünscht ist.

Außerdem hat die pädagogische Fachkraft die gesamte Gruppe im Blick und wägt bei Entscheidungen bezüglich Elternwünsche und Ratschlägen die Interessen einzelner Kinder gegenüber den Interessen der Gruppe ab.

Partizipation

Der Begriff Partizipation bedeutet die Selbstbestimmung und Teilhabe der Kinder am Alltag und des Zusammenlebens betreffende Ereignisse und Entscheidungsprozesse. In der Krippe können schon die Kleinsten durch Mimik und Gestik ihr Unwohlsein und Unbehagen ausdrücken. Die Kinder werden bei Beschwerden ernst genommen, es wird gehört, was sie sagen und gemeinsame Lösungsansätze werden gesucht. „Möchtest du mir sagen was passiert ist?“, „Was können wir tun damit es dir wieder besser geht?“ Äußert ein Kind sein Unbehagen durch Mimik, Gestik oder Artikulation wird diesem Kind Raum für dessen Beschwerde gegeben. Im Tagesablauf und Alltag bestimmen die Kinder mit zum Beispiel „Wo möchtest du spielen?“, „Wollen wir in den Garten gehen oder möchtest du mit an die Wasserinne kommen?“, „Wer soll dich in den Schlaf begleiten?“, „Soll ich dir ein Buch vorlesen?“. Die individuelle Teilhabe und Selbstbestimmung fordert die Kinder zur Selbstwirksamkeit auf. So wird den Kindern gezeigt, dass sie ernstgenommen und gehört werden. Kinder erleben durch die Partizipation Wertschätzung und Stärkung des Selbstbewusstseins.



Tagesablauf in der Krippe

- 7.30 – 8.00 Uhr begrüßen die MitarbeiterInnen die ersten Kinder.
- 8.00 – 9.00 Uhr Bring – und Freispielzeit: Bis dahin sollten alle Kinder in der Krippe angekommen sein. In dieser Zeit wird der Übergang vom Elternhaus zur Krippe gestaltet, die Kinder können spielen und schon einmal ein wenig frühstücken.
- Gemeinsames Frühstück: Jetzt können die Kinder ihr mitgebrachtes Frühstück essen. Wir bieten den Kindern Getränke, wie Milch, Wasser und Tee an.
- 11.30 Uhr gemeinsames Mittagessen: Vor dem Mittagessen werden Lieder gesungen, Finger – oder Rhythmik – und Bewegungsspiele angeboten. Das Mittagessen wird täglich frisch im Kindergarten zubereitet und dann in die Krippe gebracht.
- Um 12.00 Uhr beginnt die Ruhe – und Schlafenszeit für alle Kinder. Die Kinder dürfen ihrem Schlafbedürfnis nachgehen und im Rahmen der Öffnungszeit so lang schlafen, wie sie es möchten. Kinder, die nicht einschlafen, ruhen sich eine Zeitlang aus und können dann spielen gehen.
- 14.30 Uhr gemeinsame Teezeit. Um diese Zeit sind fast alle Kinder ausgeschlafen und genießen den von der Krippe vorbereiteten Imbiss. Dieser besteht aus Obst, Gemüse, Knäcke – oder Mischbrot, Brezeln und Getränken.
- Danach können die Kinder bis zum Abholen spielen.

Der Tagesablauf ist durch Rituale gegliedert und richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Auch das Windelwechseln ist im Ablauf integriert und ist auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes abgestimmt!

Konzept zur Aufsichtsführung bei Ausflügen

Ausflüge zählen in unserer Einrichtung als Bildungsangebot und sind daher ein fester Bestandteil der Konzeption.

Die pädagogischen Ziele von Ausflügen mit Krippenkindern sind vielfältig und für die frühkindliche Entwicklung wichtig. Einer unserer Hauptschwerpunkte ist die inklusive Pädagogik. Teilhabe an allen Aktivitäten und Erlangen sozialer Kompetenzen sind wertvolle Inhalte unserer Arbeit. Weiterhin setzen sich die Kinder aktiv mit der Umwelt auseinander und sammeln Körper- und Naturerfahrungen. Hautnah werden so beispielsweise Wetterverhältnisse erfahren. Die Krippenkinder springen in Pfützen, fassen Eis oder Schnee an oder können barfuß über Sand laufen.

Tiere, Pflanzen, Fahrzeuge und Gegenstände können beim Namen genannt werden, sodass die unmittelbar erfahrbare Sprachförderung eingebunden wird.

Die Kinder erproben Reizregulation und Impulssteuerung. Je nach Ausflugsziel können auch andere Kompetenzen wie beispielsweise die Konfliktkompetenz verstärkt angesprochen werden.

Die pädagogischen Fachkräfte planen einen Ausflug ausführlich und organisieren diesen nach Berücksichtigung mehrerer Punkte.

Der Informationsfluss zwischen Eltern und Einrichtung ist in diesem Punkt unabdingbar.

Die Eltern werden bereits beim ersten Elternabend über mögliche Ausflüge in Kenntnis gesetzt. Eine Einverständniserklärung dient der rechtlichen Absicherung und liegt den allgemeinen Unterlagen bei.

Ebenso wird die Einrichtungsleitung vor jedem Verlassen der Einrichtung informiert und erhält detaillierte Kenntnisse zum Vorhaben.

Eine Ausflugsplanung gehört zu der regelmäßigen Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte und beinhaltet neben der Zielformulierung und der Elterninformation einige Fragen, die im Vorfeld beantwortet werden müssen.

Die Länge der Wegstrecke zum Ausflugsziel wird an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst. Je nach Bedarf werden ein oder mehrere Transportmöglichkeiten eingeplant. Ebenfalls werden mögliche Pausenorte im Vorfeld gewählt.

Ein guter Personalschlüssel von mindestens drei pädagogischen Fachkräften ist eine der Grundvoraussetzungen in der Planung. Mögliches Gefahrenpotenzial kann so präventiv behandelt werden.

Der Wetterbericht ist ebenfalls von Bedeutung für die Planung, da die Kleidung und die Ausflugsdauer an die jeweiligen Wetterverhältnisse angepasst werden.

Ein kleiner Snack oder ein warmes oder kaltes Getränk dürfen selbstverständlich nicht fehlen.

Eine Notfallorganisation ist für einen Ausflug in der Krippe unabdingbar. In der Thomaskrippe wird ein Rucksack zu allen Ausflügen mitgenommen. In diesem befindet sich eine Verbandstasche, Windeln und Wickelunterlage, Handschuhe, Müllbeutel, Feuchttücher und Taschentücher, zwei Mobiltelefone, eine Liste der wichtigsten Nummern, personenbezogene Notfallmedikamente und einmal Kühlpacks.

Alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung sind als Ersthelfer geschult und frischen diesen regelmäßig auf.

Ist der Ausflug erfolgreich absolviert, wird dies auf unserem Tagesplan dokumentiert. Dieser wird täglich aktualisiert und befindet sich im Eingangsbereich. Die Abholzeit wird ebenfalls genutzt, um mit den Eltern in den Austausch zu treten. Entwicklungsschritte und Lernerfolge der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert und in der Portfoliomappe gesammelt.